

# WORKSHOP 2

Deutsch-deutsche Kontraste und Parallelen: Stadtplanung und Architektur der Nachkriegszeit und der 50er Jahre /  
Moderation: Prof. Dr.-Ing. Werner Durth, Prof. Dr. phil. habil. Thomas Topfstedt

## Zum Workshop

Werner Durth/Thomas Topfstedt

In der Absicht, die Forschungsansätze ost- und westdeutscher Wissenschaftler im Bereich der Architekturgeschichte aufeinander zu beziehen, Zwischenergebnisse vorzustellen, gemeinsam offene Fragen und Lücken zu benennen, wurden mit der Einladung zu dieser Tagung einige Problemfelder künftiger Forschung benannt:

– Welche übergreifenden, politisch motivierten Entscheidungen gaben in West und Ost ab 1950 den Leitvorstellungen und Entwicklungslinien jene Richtungen vor, die einerseits zur aufgelockerten Stadt-Landschaft, andererseits zum repräsentativen Städte-Bau im Sinne der nationalen Traditionen führte? Welche Phasen der Divergenz und Konvergenz städtebaulicher Leitbilder lassen sich in den 50er Jahren unterscheiden?

– Wie lassen sich die unterschiedlichen Verläufe der ost- und westdeutschen Architektur- und Stadtentwicklungen im Rahmen einer europäischen Geschichte interpretieren, die unter den Bedingungen des Kalten Krieges auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs jeweils noch lange von den kulturellen Prämissen der Besatzungsmächte vorgeprägt blieb?

– In welchen Formen kollegialer Information und Kooperation können derzeit laufende und geplante Forschungsprojekte sinnvoll aufeinander bezogen, wie können – angesichts der Gefährdung forschungsrelevanten Materials – Quellen, Archive und Planbestände in fortzuschreibenden Übersichten zusammengefaßt und zugänglich gemacht werden?

Zur Eröffnung der Vortragsreihe und Diskussionen scheint uns ein kurzer Rückblick mit einigen provozierenden Thesen sinnvoll zu sein. Wie man weiß, sind bis Ende der 40er Jahre die Planungen zum Wiederaufbau der Städte als „Träume in Trümmern“ auch in der sowjetischen Besatzungszone noch gesamtdeutsch konzipiert worden. In den städtebaulichen Wettbewerben für Berlin, Halle, Magdeburg und andere Städte setzten sich Teilnehmer und Preisgerichte unabhängig von regionalen und politischen Bindungen aus verschiedenen Zonen zusammen: Heinrich Tessenow plante für Lübeck wie für Rostock, Max Taut wirkte in Berlin und Magdeburg. Unterschiedliche Architekturkonzepte zwischen traditionalistischer Orientierung und demonstrativer Modernität übergreifend, bildete das aus den 20er Jahren überkommene, Anfang der 40er Jahre modifizierte Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt zunächst einen verbindenden Grundkonsens, der sich – in unterschiedlicher Ausprägung – vom Berliner Kollektivplan über die Gliederungspläne für Dessau und Magdeburg bis zum Planungsgutachten für Dresden durch Kurt W. Leucht u. a. bis etwa 1950 nachweisen läßt: Mit der Version einer in überschaubare „Wohnzellen“ gegliederten, in der Bewohnerdichte aufgelockerten und mit weiträumig angelegten Grünflächen bzw. Verkehrsbändern durchzogenen „Stadtlandschaft“ sind die Planungen der unmittelbaren Nachkriegszeit in ost- und westdeutschen Städten anfangs noch wesentlich von den gleichen Prämissen bestimmt.

Dies ändert sich im Sommer 1950, als nach der Teilung Deutschlands durch Gründung zweier Staaten die jeweilige außenpolitische Orientierung auch in den Stadtplanungs- und Architekturkonzepten ihren Niederschlag fand. Während am Beispiel west-

deutscher Städte Einflüsse der Politik der westlichen Alliierten und vielfältige Anregungen durch skandinavische, französische, englische und US-amerikanische Planungen differenziert nachgezeichnet werden können, ist die nach Gründung der DDR vollzogene, wohl von der Sowjetunion initiierte und von der SED-Führungselite eingeforderte Hinwendung zu den „nationalen Bau-traditionen“ bisher noch kaum erforscht, da die Quellen und maßgeblichen Personen bisher nicht frei zugänglich waren.

Noch fehlt zu diesem entscheidenden Kapitel gesamtdeutscher Planungsgeschichte eine fundierte, kritische Auseinandersetzung, die jenseits propagandistischer Zustimmung oder polemischer Ablehnung an Materialien und Kontroversen die Mechanismen der Durchsetzung der dann geltenden Doktrinen aufzeigen könnten: Die Frage nach dem Verhältnis von Eigenständigkeit und Fremdbestimmung bei dieser Neuorientierung im Städtebau um 1950 bildete den ersten Schwerpunkt der Arbeitsgruppe. Denn die Vorgeschichte der 1950 vollzogenen „Wende“ vom Leitbild der „Stadtlandschaft“ hin zur Forderung nach repräsentativen Planungen gemäß der verordneten „nationalen Traditionen“ in architektonisch gefaßten Stadträumen ist an Quellenmaterial und durch Expertengespräche auf unterschiedlichen Ebenen zu erfor-schen:

Auf *politischer* Ebene ist nach den Auswirkungen stalinistischer Kulturpolitik zu fragen, die ja schon in den 30er Jahren forderte, daß die kulturelle Entwicklung der Länder im Machtbereich der UdSSR „national in der Form, sozialistisch im Inhalt“ zu gestalten sei, – und damit später in Deutschland gerade Architektur und Stadtplanung zu einem wichtigen Kampffeld gesamtdeutscher Ansprüche und Propaganda werden ließen.

Auf *institutioneller* Ebene ist zu zeigen, wie mit dem Aufbau neuer Planungs- und Verwaltungsinstanzen die Ablösung der bisher maßgeblichen Kräfte vollzogen und neue Kontrollmechanismen eingerichtet wurden: z. B. durch das Aufbauministerium und die Deutsche Bauakademie, aber auch durch die Auflösung der freien Architekturbüros infolge einer neuen Struktur staatlicher Planung.

Auf *konzeptioneller* Ebene ist an exemplarischen Planungen aus verschiedenen Städten die Bandbreite zwischen rigorosem „Umschalten“ auf Repräsentationsarchitektur und der Wiederbelebung regionaler Traditionen unter Bezug auf frühere Planungskonzepte (z. B. in Leipzig oder in Rostock) zu befragen; dabei können vermutlich Einblicke in bisher unbekannt Grauzonen zwischen zentralstaatlicher Kontrolle und relativ eigenständigen Handlungsräumen im Rahmen spezifisch lokaler Konstellation gewonnen werden, die sich im Laufe der 50er Jahre auflösten.

Auf *personeller* Ebene sind die Verflechtungen und Machtkämpfe zwischen Einzelpersonen und institutionell gebundenen Personengruppen nachzuzeichnen, die innerhalb weniger Monate 1950 zu relativ stabilen Formationen führten, welche insbesondere über das Aufbauministerium und die Deutsche Bauakademie – trotz wechselnder ideologischer Orientierungen – über Jahrzehnte das Baugeschehen in der DDR steuerten. Von hier aus lassen sich wiederum Querbeziehungen zwischen den o. g. Ebenen aufzeigen, indem beispielsweise an den Biographien einiger UdSSR-Emigranten (z. B. Rudolf Herrstadt, Lothar Bolz, Kurt Liebknecht, spä-

ter Gerhard Kosel, Benny Heumann) die Gleichzeitigkeit ideologisch-publizistischer, staatlich-administrativer und baukünstlerisch-orientierender Tätigkeiten deutlich wird: Herrstadt wird Chefredakteur des Neuen Deutschland, sein Freund Lothar Bolz Aufbauminister, Kurt Liebknecht erster Präsident der Bauakademie; ihm folgt Gerhard Kosel zur Durchsetzung der „radikalen Standardisierung“ und Industrialisierung des Bauwesens.

Weitere Forschungslücken zeigen sich insbesondere in der Rekonstruktion solcher personeller Verflechtungen, da etwa die Formulierung der jahrelang maßgeblichen „sechzehn Grundsätze des Städtebaus“ im kleinen Kreis und unter dem Eindruck einer Reise in die Sowjetunion erfolgte, die Lothar Bolz im Frühjahr 1950 für eine Delegation ausgewählter Architekten organisierte: In Positionsbestimmung und Arbeitsteilung scheint sich 1950/51 bereits eine Grundfiguration von Personen verfestigt zu haben, die trotz wechselnder Generationen und Leitbilder über Jahrzehnte einen entscheidenden Einfluß behielten. So entsteht unter der Leitung von Richard Paulick, der zunächst mit Entwürfen für die Stalinallee hervortrat, nach einer Reihe von Wettbewerben ab 1957 Neu-Hoyerswerda. Und noch für den Aufbau von Halle-Neustadt in den 60er Jahren wird Paulick die Leitung übernehmen, während Hermann Henselmann neben seinen architekturästhetisch wechselvollen Planungen für Berlin in den späten 60er Jahren skulpturale Großbauten als „Bildzeichen“ für andere Städte der DDR entwirft, also in jener Phase, in der sich nach der weiten Trennung wieder deutliche Konvergenzen in der west- und ostdeutschen Bauentwicklung abzeichneten.

Trotz mancher verwandten Tendenzen hat die Architektur- und Städtebauentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik aufgrund unterschiedlicher gesellschaftlicher Rahmenbedingungen nicht nur einen jeweils eigenen Verlauf genommen, sondern ist – einschließlich der Entwicklung der Nachkriegszeit – mit durchaus unterschiedlicher Intensität baugeschichtlich ergründet worden. Wenn in einem zukünftig größeren informellen Verbund von Architekturhistorikern, Architekten und Städtebauern, Kulturwissenschaftlern und Sozialhistorikern über die Parallelen und Kontraste deutsch-deutscher Baugeschichte des Zeitraums 1945 bis 1989 verstärkt gearbeitet werden soll, müssen die bisherigen Forschungsergebnisse über den engen Spezialistenkreis hinaus bekannt gemacht werden. Seit Beginn der 80er Jahre ist eine wesentliche Zunahme der Publikationen zu beobachten. Eine Bibliographie, die, nach Sachgebieten und Orten differenziert, sämtliche bisherigen Veröffentlichungen zur Architektur- und Städtebaugeschichte der BRD und der DDR erfaßt, wird wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen. Mit den folgenden Literaturhinweisen soll, ohne entfernt Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, der Versuch einer Orientierung unternommen werden. Es handelt sich insbesondere um Publikationen zur Nachkriegszeit und zu den 50er Jahren sowie um Arbeiten mit einem kritisch vergleichenden Ansatz in der Betrachtung der Baugeschichte der BRD und der DDR.

### BRD und DDR im Vergleich

*Rosenberg, Franz/Hruska, Emanuel:* Städtebau in Ost und West. Hannover 1969

*Rother, Ewald/Möller, Helmut* (u. a. Hrsg.): Zwischen Rostock und Saarbrücken. Städtebau und Raumordnung in beiden deutschen Staaten. Düsseldorf 1973

*Melzer, Manfred/Steinbeck, Wolfgang:* Wohnungsbau und Wohnungsverorgung in beiden deutschen Staaten – ein Vergleich. Berlin (W) 1983

*Paul, Jürgen:* Der Wiederaufbau der historischen Städte in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg. In: Die alte Stadt – Denkmal oder Lebensraum? (Hrsg. Cord Meckseper und Harald Siebenmorgen). Göttingen 1985, S. 114 ff

*Beyme, Klaus von:* Der Wiederaufbau. Architektur und Städtebaupolitik in beiden deutschen Staaten. München/Zürich 1987

*Durth, Werner/Gutschow, Niels* (Hrsg.): Architektur und Städtebau der fünfziger Jahre. Ergebnisse einer Fachtagung in Hannover, 2.-4. Februar 1990 „Schutz und Erhaltung von Bauten der fünfziger Jahre“. (Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Band 41) o. O., o. J. (1990)

*Hohn, Uta:* Die Zerstörung deutscher Städte im zweiten Weltkrieg (Duisburger Geographische Arbeiten 8). Düsseldorf 1991

*Beyme, Klaus v./Durth, Werner/Gutschow, Niels/Nerdinger, Winfried/Topfstedt, Thomas* (Hrsg.): Neue Städte aus Ruinen. Deutscher Städtebau der Nachkriegszeit. München 1992

*Durth, Werner/Topfstedt, Thomas:* Phasen und Probleme des Städtebaus – Bilder aus einer geteilten deutschen Geschichte. In: public design 1991/92, Jahrbuch zur Gestaltung öffentlicher Räume, S. 6 ff

### BRD, Nachkriegszeit und 50er Jahre

*Paul, Jürgen:* Kulturgeschichtliche Betrachtungen zur deutschen Nachkriegsarchitektur. In: Architektur in Deutschland (Hrsg. Helge und Margret Bofinger, Heinrich Klotz und Jürgen Paul). Stuttgart 1979, S. 11 ff

*Durth, Werner:* Wieder-Aufbau oder Neubeginn? Fragen an die Nachkriegszeit. In: Stadtbauwelt 72, 1982, S. 2152 ff

*Petsch, Joachim:* Zum Wohnungsbau der 50er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland. In: WZ der HAB Weimar 29, 1983, Heft 5/6, S. 394 ff

*Petsch, Joachim/Petsch, Wiltrud:* Bundesrepublik – eine Neue Heimat? Städtebau und Architektur nach 1945, Berlin 1983

Die Legende von der „Stunde Null“. Planungen 1940-1950. Stadtbauwelt 84, 1984

*Hackelsberger, Christoph:* Die aufgeschobene Moderne. Ein Versuch zur Einordnung der Architektur der fünfziger Jahre. München 1985

*Durth, Werner:* Deutsche Architekten. Biographische Verflechtungen 1900-1970. Braunschweig-Wiesbaden 1986 (2. durchges. Auflage 1987, dtv-Ausgabe München 1992)

*Durth, Werner/Gutschow, Niels:* Architektur und Städtebau der fünfziger Jahre (Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Band 33). o. O., o. J. (1987)

*Durth, Werner/Gutschow, Niels:* Träume in Trümmern. Planungen zum Wiederaufbau zerstörter Städte im Westen Deutschlands 1940-1950. 1. Band: Konzepte, 2. Band: Städte. Braunschweig/Wiesbaden 1988

*Beseler, Hartwig/Gutschow, Niels:* Kriegsschicksale Deutscher Architektur. Verluste – Schäden – Wiederaufbau. Eine Dokumentation für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. 2 Bände, Neumünster 1988

Architektur und Städtebau der fünfziger Jahre (Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Band 36). Bonn 1989

*Glaser, Hermann/Pufendorf, Lutz von/Schöneich, Michael* (Hrsg.) So viel Anfang war nie. Deutsche Städte 1945-1949. Berlin 1989

*Rabaler, Gerhard:* Wiederaufbau und Expansion westdeutscher Städte 1945-1960 im Spannungsfeld von Reformideen und Wirklichkeit. Ein Überblick aus städtebaulicher Sicht (Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Band 39). Bonn 1990

**DDR-Städtebau allgemein**

*Wurms, Christoph:* Raumordnung und Territorialplanung in der DDR. Untersuchungen zur Entwicklung von Territorialstruktur, Planungsorganisation und Raumwissenschaft in der DDR. Dortmund 1976

*Flierl, Bruno:* Zur sozialistischen Architekturentwicklung in der DDR. Theoretische Probleme und Analysen der Praxis. Diss. (B) Humboldt-Universität Berlin 1978

*Werner, Frank:* Stadt, Städtebau, Architektur in der DDR. Aspekte der Stadtgeographie, Stadtplanung und Forschungspolitik. Erlangen 1981

*Werner, Frank:* Die Raumordnungspolitik in der DDR. Hannover 1985

*Topfstedt, Thomas:* Städtebau in der DDR 1955-1971. Leipzig 1988

Architektur ohne Architekten. ARCH + 103, 1990

*Hoscislawski, Thomas:* Bauen zwischen Macht und Ohnmacht. Architektur und Städtebau in der DDR. Berlin 1991

*Barth, Holger/Hellberg, Lennart* (Hrsg.): Billiger, schneller und besser bauen. Städtebau und Architektur in der DDR. Reader zur Ringvorlesung WS 91/92 am Fachbereich Architektur der Technischen Universität Hannover, 1992 (masch. schr. Man.)

**DDR, Nachkriegszeit und 50er Jahre**

*Eckardt, Götz* (Hrsg.): Schicksale deutscher Baudenkmale im zweiten Weltkrieg. Eine Dokumentation der Schäden und Totalverluste auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik. 2 Bände, Berlin (O) 1978

*Topfstedt, Thomas:* Grundlinien der Entwicklung von Städtebau und Architektur in der Deutschen Demokratischen Republik 1949-1955. Diss. (A) Karl-Marx-Universität Leipzig 1980 (masch. schr. Man.)

*Machule, Dittmar/Stimmann, Hans:* Auf der Suche nach der Synthese zwischen heute und morgen. Zum Städtebau der Nachkriegszeit in der DDR. In: Stadtbauwelt 72, 1981, S. 2165 ff

*Borngräber, Christian:* Das nationale Aufbauprogramm der DDR. Architekten zwischen 1950 und 1955. In: ARCH + 4, 1981, S. 28 ff

*Topfstedt, Thomas:* Zur Frage des Historismus in der Architektur der DDR 1950-1955. In: Historismus – Aspekte zur Kunst des 19. Jahrhunderts (Hrsg. Karl-Heinz Klingenburg). Leipzig 1985, S. 226 ff

*Åman, Anders:* Sozialistischer Klassizismus, sozialistischer Realismus – Zum Problem Architektur und Ideologie. In: Klassizismus. Bräuche und Probleme. Festschrift für Erik Forssmann zum 70. Geburtstag. Hildesheim/Zürich/New York 1987, S. 2 ff

*Åman, Anders:* Arkitektur och ideologi i stalintidens östeuropa. Ur det kalla krigets historia. Stockholm 1987

*Drewelow, Michael:* Untersuchungen zur historischen Herausbildung und architektonischen Gestaltung von Kulturhausbauten in der Deutschen Demokratischen Republik bis 1962. Diss. (A) Humboldt-Universität Berlin 1989 (masch. schr. Man.)

*Blume, Torsten:* Grundzüge der Bauhausrezeption in der DDR. Diplomarbeit, Institut für Kunstgeschichte, Universität Leipzig 1990 (masch. schr. Man.)

*Hoscislawski, Thomas:* Das Bauhaus und seine Rolle in der DDR. In: Bauwelt 81, 1990, S. 1434 ff

*Schätzke, Andreas:* Zwischen Bauhaus und Stalinallee. Architekturdiskussion im östlichen Deutschland 1945-1955 (mit einer Schlußbetrachtung von Thomas Topfstedt). Braunschweig/Wiesbaden 1991

*Barth, Holger/Hellberg, Lennart:* Otto Haesler und der Städtebau der Deutschen Demokratischen Republik in den fünfziger Jahren. Studienarbeit am FB Architektur der Universität Hannover, September 1992

**Untersuchungen zu einzelnen Städten und Themen (Nachkriegszeit und 50er Jahre)**

*Mulzer, Erich:* Der Wiederaufbau der Altstadt von Nürnberg 1945-1970 (Erlanger Geographische Arbeiten, Heft 31). Erlangen 1972

*Werner, Frank:* Stadtplanung Berlin. Theorie und Realität, Teil I: 1900-1960. Berlin (W) 1976

*Gutschow, Niels/Stiemer, Regine:* Dokumentation Wiederaufbau der Stadt Münster. Münster 1982

*Nerdinger, Winfried* (Hrsg.): Aufbauzeit – Planen und Bauern München 1945-1950. München 1984

*Hagspiel, Wolfram/Kier, Hiltrud/Krings, Ulrich:* Köln – Architektur der 50er Jahre. Köln 1986

*Bodenschatz, Harald:* Platz frei für das neue Berlin! Geschichte der Stadterneuerung seit 1871. Berlin 1987

*Geist, Johann Friedrich/Kürvers, Klaus:* Das Berliner Mietshaus. Band III 1945-1989. München 1989

*Hohn, Andreas:* Wiederaufbau in der Deutschen Demokratischen Republik: Planung und Realisierung am Beispiel Rostock. Schriftl. Hausarbeit, Geographisches Institut der Universität Bochum 1989 (masch. schr. Man.)

*Wiesemann, Gabriele:* Der Aufbau des Stadtzentrums von Neubrandenburg 1945-1965. Magisterarbeit, Kunsthistorisches Institut Universität Bonn 1991 (masch. schr. Man.)

Verfasser: Dr.-Ing. *Werner Durth*, Professor  
Dr. phil. habil. *Thomas Topfstedt*, Professor